

„Alltag Interdisziplinarität“

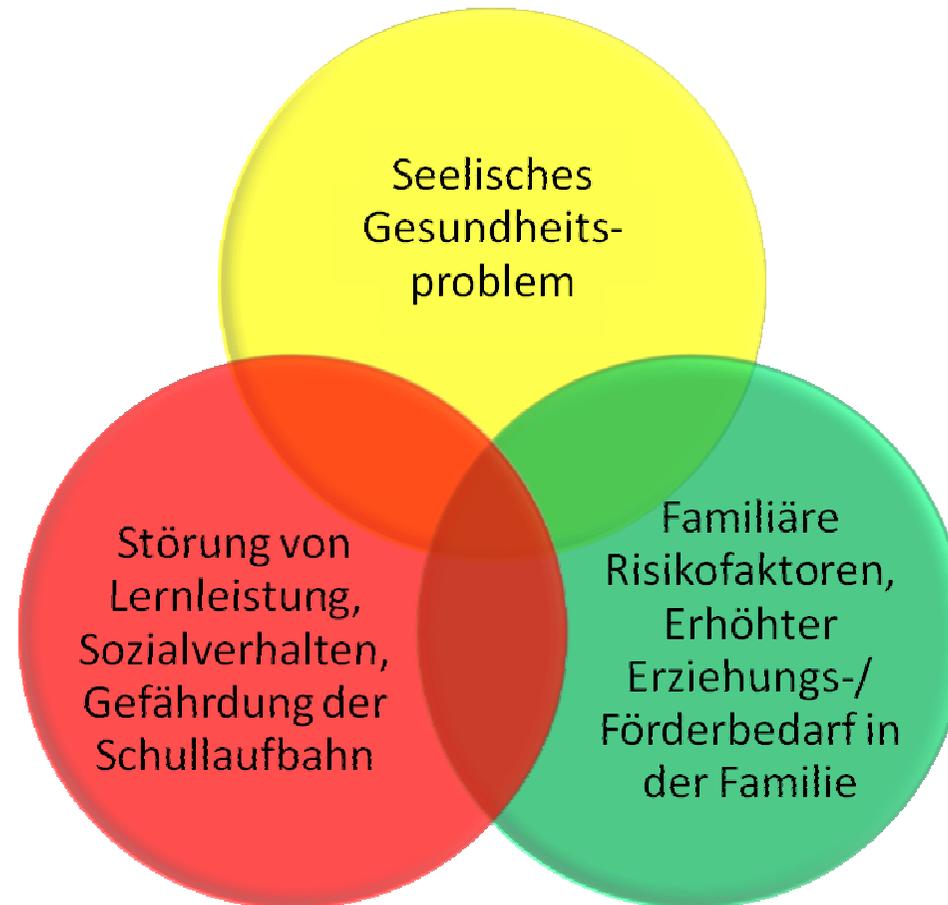
Kinder und Jugendliche mit komplexem
Hilfebedarf

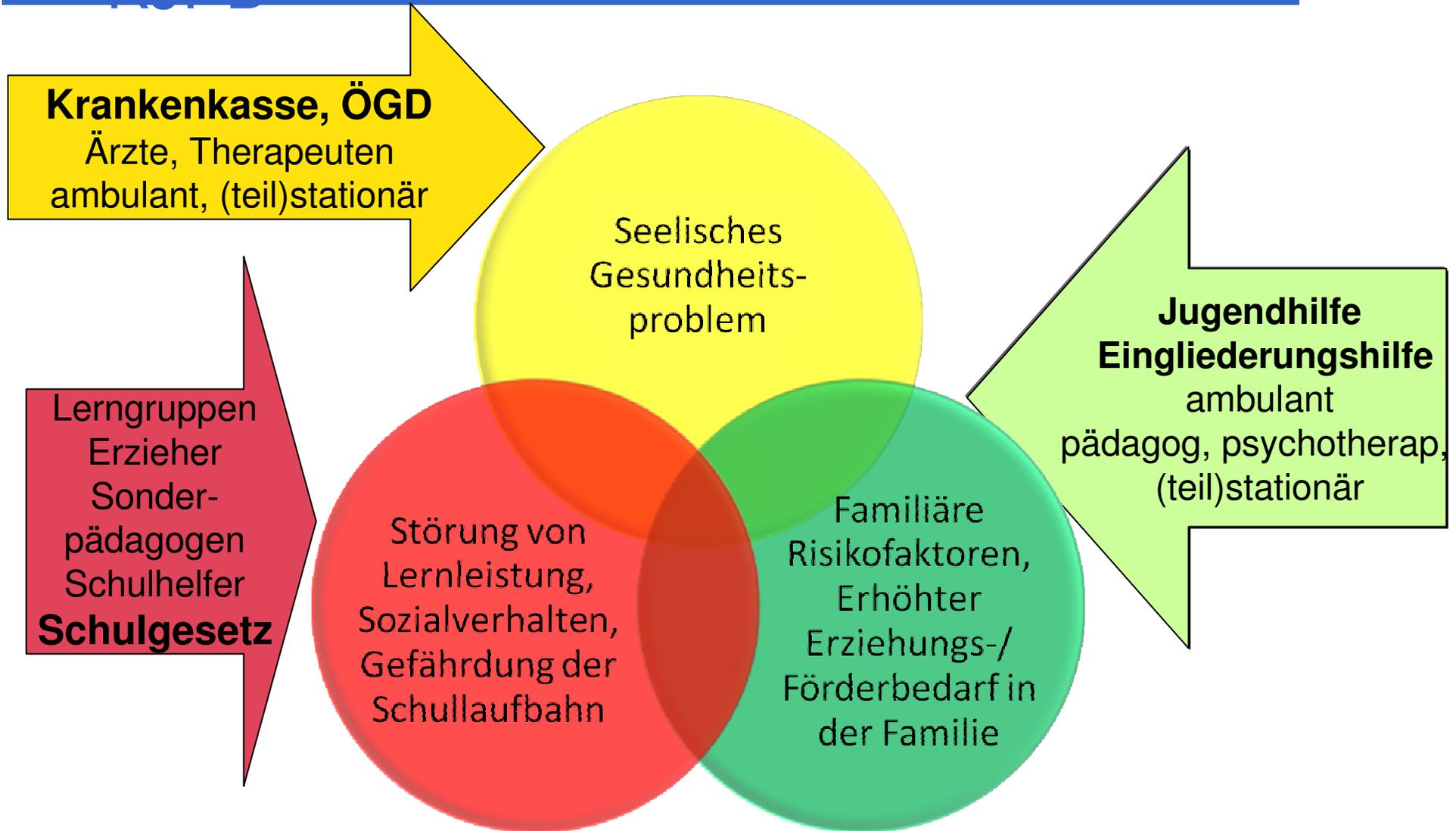
*Kriterien für die Empfehlung
diagnostischer, sozialpädagogischer und
psychotherapeutischer Maßnahmen im
Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst
Tempelhof-Schöneberg*

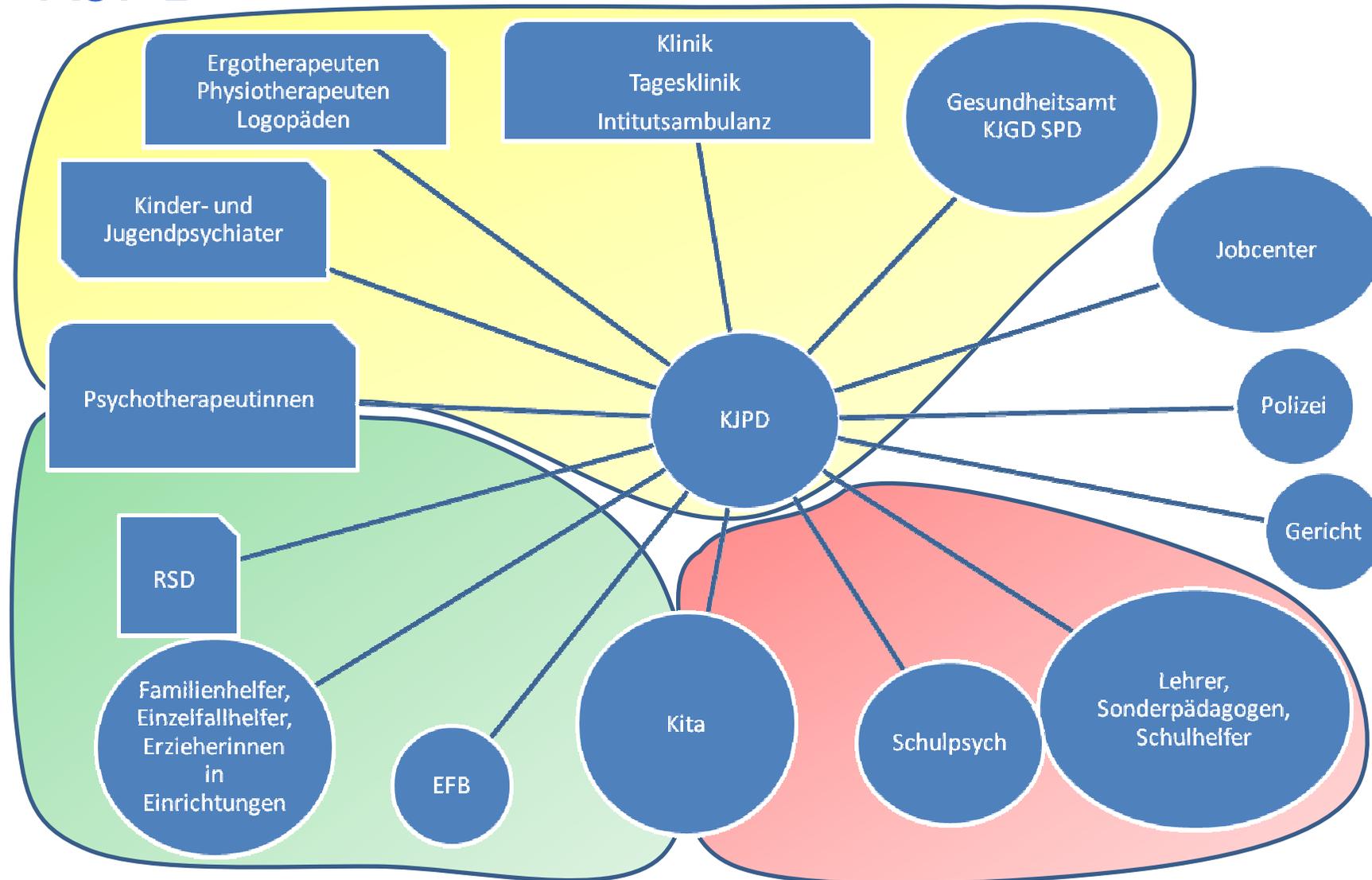
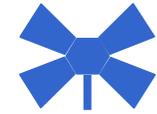




Kinder und Jugendliche mit fachbereichsübergreifendem Hilfebedarf









Berliner GDG

Der öffentliche Gesundheitsdienst stellt insbesondere die Wahrnehmung folgender **Kernaufgaben sicher**:

• **Kinder- und jugendpsychiatrische Diagnostik, Beratung, Vermittlung von Betreuung und Hilfsangeboten**, einschließlich der kinder- und jugendpsychiatrischen **Krisenintervention**, sowie Sicherstellung der vorbeugenden und nachgehenden Gesundheitshilfe, einschließlich der Anordnung therapeutischer Leistungen mit deren Verlaufsbeobachtung und Qualitätssicherung,

• Der öffentliche Gesundheitsdienst richtet seine Angebote zur Gesundheitshilfe unter **sozialkompensatorischen Kriterien** speziell an **Menschen, die aus gesundheitlichen, sozialen, sprachlichen, kulturellen oder finanziellen Gründen keinen** ausreichenden oder rechtzeitigen **Zugang zu den Hilfesystemen finden** oder deren **komplexer Hilfebedarf besondere Koordinierung und Betreuung** erforderlich macht.

• Der öffentliche Gesundheitsdienst nimmt die Aufgaben der **Beratung**, der **psychosozialen Unterstützung** und der **Hilfevermittlung** insbesondere für folgende Zielgruppen wahr, soweit sie nicht durch Dritte gewährleistet werden: für **geistig, seelisch oder körperlich behinderte Menschen** sowie für von einer solchen Behinderung bedrohte Menschen **zur Sicherung der Teilhabe und (Wieder-)Eingliederung** nach dem Neunten und dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch.

Übersicht

- **Berliner GDG**
- Berliner Psych KG
- BGB
- FG
- BtG
- SGB VIII
- SGB XII
- SGB IX
- Berliner Schulgesetz, einschließlich gesonderter Verordnungen
- Berliner Kindertagesbetreuungsgesetz
- Kinderförderungsverordnung
- Pflegekinderverordnung
- Hilflosenpflegegeldgesetz
- ASOG Berlin (allg. Sicherungs- und Ordnungsgesetz)



SGB XII Sozialgesetzbuch Eingliederungshilfe

§ 59 Aufgaben des Gesundheitsamtes

Das Gesundheitsamt hat die Aufgabe

behinderte Menschen oder Personensorgeberechtigte über die nach Art und Schwere der Behinderung geeigneten **ärztlichen und sonstigen Leistungen der Eingliederungshilfe im Benehmen mit dem behandelnden Arzt** auch während und nach der Durchführung von Heilmaßnahmen und Leistungen der Eingliederungshilfe **zu beraten**; die Beratung ist mit Zustimmung des behinderten Menschen oder des Personensorgeberechtigten **im Benehmen mit den an der Durchführung der Leistungen der Eingliederungshilfe beteiligten Stellen oder Personen vorzunehmen**. Steht der behinderte Mensch schon in ärztlicher Behandlung, setzt sich das Gesundheitsamt mit dem behandelnden Arzt in Verbindung.

Übersicht

- Berliner GDG
- Berliner Psych KG
- BGB
- FGG
- BtG
- SGB VIII
- **SGB XII**
- SGB IX
- Berliner Schulgesetz, einschließlich gesonderter Verordnungen
- Berliner Kindertagesbetreuungsgesetz
- Kinderförderungsverordnung
- Pflegekinderverordnung
- Hilflosenpflegegeldgesetz
- ASOG Berlin (allg. Sicherungs- und Ordnungsgesetz)



SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz

Fachdiagnostischer Dienst für das Jugendamt

- psychotherapeutische Leistungen nach dem KJHG (§ 35a; § 27,3)
- Mitwirkung bei der Hilfeplanung (§ 36,2 und 3 KJHG), beim Gesamthilfeplan SGB XII
- Fachdiagnostische Stellungnahmen als Leistungsvoraussetzung für Eingliederungshilfen nach § 53 ff SGB XII (körperliche, geistige Störungen) und nach § 35 a SGB VIII (seelische Störungen ICD 10) und zu Hilfen § 28-35 SGB VIII
- Kooperationsvereinbarungen JUG / GES

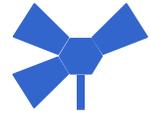
Übersicht

- Berliner GDG
- Berliner Psych KG
- BGB
- FGG
- BtG
- **SGB VIII**
- SGB XII
- SGB IX
- Berliner Schulgesetz, einschließlich gesonderter Verordnungen
- Berliner Kindertagesbetreuungsgesetz
- Kinderförderungsverordnung
- Pflegekinderverordnung
- Hilflosenpflegegeldgesetz
- ASOG Berlin (allg. Sicherungs- und Ordnungsgesetz)



Richtlinien und Leitwerke

- Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und – psychotherapie
- Psychotherapie- Richtlinien
- Konsenspapier der KJHG Kommission



Diagnostik

Überleitung in die Regelversorgung

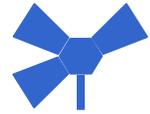
Ambulant

1. Vorrangiger Leistungsträger: Krankenkasse
KJPD nur sozialkompensatorische Sicherstellung
2. Fachlich bei absehbarer Notwendigkeit von
 - umfangreichen diagnostische Untersuchungen
 - Krankenbehandlung (Medikation, Funktionelle Therapien, Richtlinienpsychotherapie)

Teilstationär /Stationär

In Absprache mit dem behandelnden KJP, der aufnehmenden Klinik

Kriterien: Selbst- / Fremdgefährdung, Teilhabeeinschränkung Schule, familiäre Risiken



Sozialpädagogische Hilfen

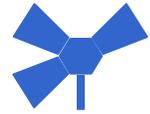
- In Absprache mit dem Jugendamt
- **Hilfe, Anleitung, Struktur im konkreten Alltag nötig**

1. In der Familie

- bei Teilhabebeeinschränkung: Entwicklungsförderung
- bei familiären Risikosituationen: Überlastung oder Erkrankung der Eltern, bei geringer Erziehungskompetenz, störungsbedingten Erziehungsproblemen

2. In der Kita

- bei Teilhabebeeinschränkung: Entwicklungsförderung individuell und in der Gruppe, Hilfen zur Integration



Sozialpädagogische und pädagogische Hilfen

3. In der Schule

- bei Teilhabeeinschränkung:

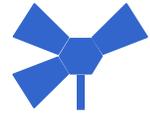
spezifische Förderung in Lerngruppen, Nachteilsausgleich
Hilfen zur schulischen Integration nach Förderschwerpunkten
Eingliederungshilfe durch Schulhelfer

- bei unzureichender familiärer Unterstützung und bei Störungen der sozialen Kompetenz:

Einbezug außerschulischer Hilfen, z.B. Tagesgruppen

- bei Scheitern schulischer Teilhabe:

teilstationäre / stationäre Jugend-/Eingliederungshilfe mit integrierter Beschulung



Psychotherapeutische Hilfen

Basiskriterien

- Behandlungsbedürftige seelische Störung (ICD10)
- Subjektive Behandlungsmotivation

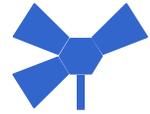
A Richtlinien Psychotherapien

**Erziehungskompetente
Eltern, intaktes Umfeld:**

Krankenbehandlung
Vorrangiger Leistungsträger
Krankenkasse

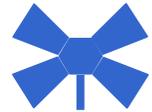
B Psychotherapien nach dem KJHG

- **Mit erzieherischem Schwerpunkt § 27,3 :** Mutter-Kind Therapien, Familientherapien, multimodale Therapien
- **Mit sozialintegrativem Schwerpunkt und ggfs Schwerpunkt Hilfe zur Erziehung § 35a :** multimodale Therapien
- **Mit sozialintegrativem Schwerpunkt bei Teilleistungsstörungen § 35a :** Psychotherapie mit lernpädagogischen Anteilen, integrative Lerntherapie



C Verfahren, die nicht im Katalog der Richtlinientherapien oder nicht verfügbar sind

- **Lerntherapeutische Verfahren:**
 - Psychotherapie mit lernpädagogischen Methoden
 - Integrative Lerntherapie
- **Familientherapie**
- **Musiktherapie**
- **Körpertherapie**
- **Multimodales Therapiesetting**
- **kombinierte Gruppentherapie**



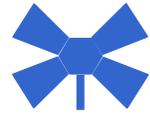
Modellprojekt 2005-2008 und Kooperationsvertrag seit 2008

„ Kooperation von Kinder- und Jugendpsychiatrie, Jugendhilfe und Schule für Kinder und Jugendliche mit einem fachbereichsübergreifendem komplexen Hilfebedarf in der Region Südwest“

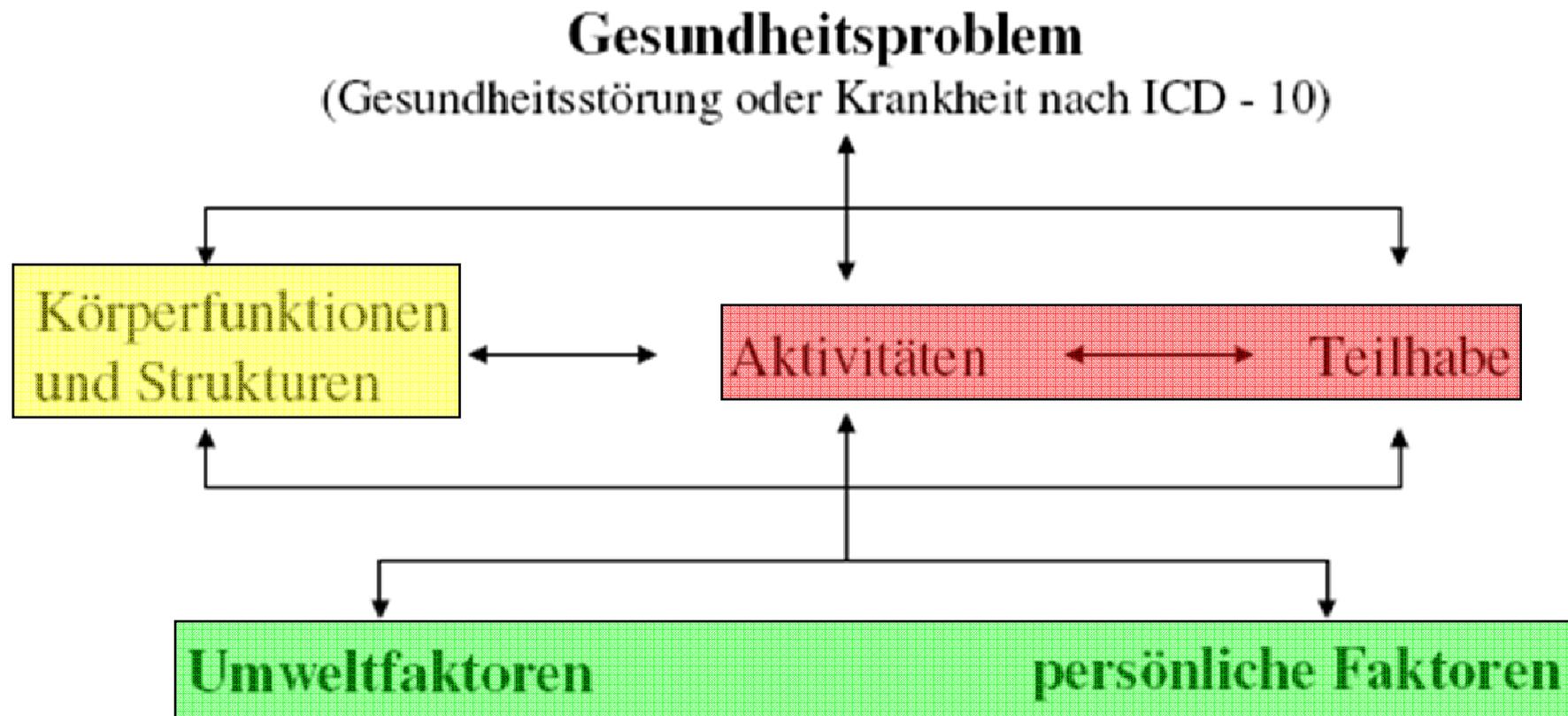
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Abteilung im St. Joseph- Krankenhaus
- Bezirksamt Tempelhof - Schöneberg
- Bezirksamt Steglitz - Zehlendorf

Ziel: „Hilfe aus einer Hand“ für die Zielgruppe

- Verbindliche Fachbereichsübergreifende Kooperation
- Gemeinsame Dokumentation auf der Grundlage der ICF

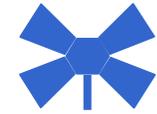


Bio-psycho-soziales Modell der ICF



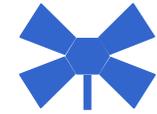


Instrument - Einschätzungsbogen



Ausprägung in Prozent:
0 = nicht vorhanden (0-5%); 1 = leicht (5-25%); 2 = mäßig (25-50%); 3 = erheblich (50-75%); 4 = voll (75-100%)

					Problemstärke															
					0	1	2	3	4											
Mentale Funktionen/körperliche Entwicklungsvoraussetzungen																				
Mentale Funktionen								X												
Körperliche Beeinträchtigung und Behinderung					X															
Aktivität und Teilhabe																				
Bildung und Erziehung																				
Lernen und Wissensanwendung							X													
Teilhabe an Bildungsangeboten									X											
Soziale Beziehungen / Anforderungen																				
Beziehungen mit Menschen								X												
Umgang mit Anforderungen, täglicher Routine und Stress								X												
Beteiligung an der Gemeinschaft und am sozialen Leben						X														
Ressourcen					Kontextfaktoren					Barrieren										
		X			Physische und emotionale Unterstützung im häuslichen Bereich							X								
X					Risikofaktoren in der Familie									X						
		X			Behandlungsvoraussetzungen / Prognosen							X								
	X				Emotionale Unterstützung im weiteren sozialen Umfeld									X						
		X			Angebote und Leistungen von Diensten und Systemen									X						
Problemfokus: ausgeprägtes ADHD, schwere Impulsstörung, Schulversagen ADHD in der Familie, Hohe Ambivalenz der KM																				



Protokoll der Fallkonferenz



Datum:	Prozessverantwortung:
Nachname:	Vorname:
Geburtsdatum:	Ort:

Ist-Zustand

Wichtigste Probleme:	Wichtigste Ressourcen:
----------------------	------------------------

Hilfebedarf und Ziele (ggf. auch Prognosen) aus der Sicht von

Junger Mensch:
Erziehungsberechtigte:
Jugendhilfe:
Gesundheit:
Schule:

Protokoll der Fallkonferenz - Seite 1 - (03.07)

Gemeinsames Fallverständnis

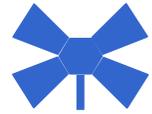
Langfristige Empfehlungen zur Beteiligung der Fachbereiche

Wer?	Macht was?	Bis wann?	Ergebnisüberprüfung innerhalb...?
Eltern			
JUG			
Ges KJPD			
Schule			

Mit meiner Unterschrift erkläre ich, dass ich alle in der Fallkonferenz erhaltenen Informationen vertraulich behandeln werde und nehme das Ergebnis zur Kenntnis. (Blatt 1)

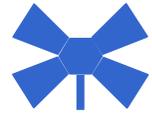
Prozessverantwortung

Protokoll der Fallkonferenz - Seite 2 - (03.07)



Fallkonferenz

- **Ist- Situation : Wichtigste Ressourcen und Probleme**
- **Hilfebedarf aus Sicht der Klienten**
- **Hilfebedarf aus Sicht der einzelnen Fachbereiche**
- **Gemeinsames Fallverständnis**
- **Ganzheitliches, gemeinsam abgestimmtes konkretes Handlungskonzept**



Erkenntnisse aus Modellprojekt

- verbindliche Kooperation als professioneller Behandlungsstandard
- Kooperation auf Augenhöhe
- fachbereichsübergreifende gemeinsame Dokumentation
- Auffächerung der Komplexität:
 - verbessert gemeinsames Fallverständnis
 - deckt Ambivalenzen auf
 - erhöht Passgenauigkeit von Hilfen

Zusatzgewinn:

gemeinsamer Blick auf die realen Mängel in der Lebenswelt von jungen Menschen



„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“
Aristoteles

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!



Ansprechpartner

Adresse:

Erfurter Str. 8
10825 Berlin

Ab November 2010:

**Welserstr. 23
10777 Berlin**

Email:

mohn@ba-ts.berlin.de

Website:

http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/ges_fb6/index2.html